

GRAMMATIKUNTERRICHT (Kuhlmann, Fachdidaktik Latein kompakt S. 69-79)

Die lateinische Sprache hat 2 Funktionen:

1. als **Medium für** den Transport von semantischen/literarischen **Inhalten**
2. als **Modell für Sprache** (Theodor Wilhelm) durch ihre komplexe morphologische und syntaktische Struktur

Der lateinische Grammatikunterricht hat zwei zentrale Ziele:

1. Vermittlung anwendungsbezogener Sprachkompetenz (oberstes Ziel!!!)
(prozedurales Wissen: verstehen und übersetzen)
2. Vermittlung von Wissen über Sprache und Sprachreflexion (=metasprachliche Kompetenz)
 - deklaratives Wissen (Terminologie, Regelwissen)
 - sprachanalytisches Wissen
(analysieren, Kategorien erkennen, Regeln und Phänomene verstehen)

Sprachkompetenz:

Sprachkompetenz (im Unterricht nur passive Sprachkompetenz)		
deklaratives Wissen	analytisches Wissen	prozedurales Wissen
Formen, Termini, Regeln <i>kennen</i> (=aufsagen können)	Regeln <i>verstehen</i> ; Satzglieder erkennen, die Funktion von Tempora usw. verstehen (=erklären können)	Formen und Texte mental verstehen und angemessen übersetzen <i>können</i>

- Prozedurales Wissen hat Vorrang und wird vom analytisch-deklarativen Wissen unterstützt.
→Sprachliches Wissen wird nur durch **Einüben der Funktionen** der Formen in Kontexten verinnerlicht!

Prinzipien des Grammatikunterrichts

→induktive Einführung

(=entdeckendes Lernen des sprachlichen Materials anhand des Regelwerks durch den Schüler)

→deduktive Einführung (=Vorgabe der Regel durch Lehrer, danach korrekte Anwendung im Text)

Zwei Prinzipien in der Formenlehre (Morphologie):

→ vertikales Prinzip: (bis ca. 1950) vollständige Deklinationen/Konjugationen ohne Funktionen

→ horizontales Prinzip: Funktion eines Kasus sofort in mehreren Deklinationen (ähnlich dem vertikal. P.)

→Zur einfachen „Memorierung“ von Syntax und Formenlehre dient das Baukastenprinzip.

Generell gilt: Grammatik soll immer mit Sinn und Verstand auf die Anwendung hin gelernt werden!

Zentrale Prinzipien der Grammatikarbeit:

- Ausgehen von anschaulichen Beispielen: möglichst **induktives** Vorgehen
- ökonomische und leicht fassbare Gliederung des Stoffs
- funktionales Prinzip: Zusammenhang von Form und Funktion

Arbeitsschritte bei der Grammatikeinführung (mögliches Muster)

1. Präsentation eines Textes/Satzes mit dem neuen Stoff
2. Inhaltliche Erschließung und Übersetzung des Textes/Satzes durch die Lernenden
3. Segmentierung/Analyse des Phänomens: Sammlung und Systematisierung der neuen Formen und Strukturen
4. Regelbildung – möglichst durch die Lernenden
5. Benennung mit dem grammatikalischen Terminus